

Hörhilfen und Lautsprecher der Hoffnung

Stichwortartige Zusammenfassung der Predigt von Bischof Hermann Glettler, Abschluss der Visitation im SR Sellraintal, 3. Juli 2022

Einleitung: Mit großer Dankbarkeit schaue ich auf die drei Tage Visitation im SR zurück. Ich bemerke eine Phase des Aufbruchs – Kirche als lebendige, vermittelnde Gemeinschaft innerhalb des gesellschaftlichen und sozialen Lebens im Sellrain-Tal. Das heutige Evangelium von der Aussendung der 72-Jünger ist der Ursprung der Jesus-Bewegung, die weit mehr ist als die Versorgung von ein paar frommen Menschen, die an gewissen religiösen Traditionen festhalten. Hören wir den Auftrag:

1. Geht! Ohne die „Geh-Würze“ Liebe geht nichts!

Christsein ist kein sitzender Beruf, sondern Aufbruch. Vorsicht, wenn zu viel Wohl-Stand. Wir waren mit dem Team der Ehrenamtlich-Engagierten gestern unterwegs – eine Weggemeinschaft: im Gehen haben wir reflektiert, Austausch gehalten und die nächsten Schritte in der Pastoral überlegt. Wir haben uns gefragt, wie zukünftig eine „Hin-Geh-Seelsorge“ aussieht? Mit Sicherheit nicht kompliziert: Hingehen, anklopfen, nachfragen, einen Besuch machen, vernetzen, ein wenig bleiben. Jesus ist unmissverständlich: Geht! Wir sind Wegbereiter, wer er selbst „Hausbesuche“ macht.

Mein Bischofsstab hat als Haltegriff eine Chilli-Mühle. Mein Freund, der Grazer Künstler Gustav Troger hat den Stab gestaltet und drauf geschrieben: „Geh-Würze!“ Zuerst war ich verwundert, aber dann habe ich kapiert, dass er das Wesentliche getroffen hat: Es braucht die Geh-Würze der Begeisterung, die Freude, das Herzfeuer, „burning persons“ als Vorbilder, eine Erfahrung von Sinn, einen Auftrag. Es ist die Liebe, die uns antreibt – das Interesse füreinander, der Herzschlag Gottes.

2. Heilt! Der Glaube ist Medizin mit heilsamen Nebenwirkungen

Wir könnten eine Liste heutiger Krankheiten aufzählen: Dauerfrust, versteckte Angstneurosen, lähmende Unversöhnlichkeit, gelegentlich Verzweiflungspanik, übertriebene Nervosität, Gereiztheit und höchste Empörungsbereitschaft, Verbitterung, Kommunikationsstörungen, ... Mehr oder weniger sind wir alle von diesen „Krankheiten“ mit Herz und Seele betroffen. Vermutlich sollten wir neu die Heilkraft des Glaubens entdecken. Und: Es gibt viele heilsame Nebenwirkungen. Vor allem Frieden.

Jesus sagt: Heilt! Damit macht er uns nicht kollektiv zu Kurpfuschern oder „Heilern“, sondern stattet uns mit einem Glauben aus, der mit den größeren Möglichkeiten Gottes rechnet. In jedem Fall mit seiner heilsam tröstenden Gegenwart, mit seinem Zuspruch: Fürchte Dich nicht, ich bin doch bei Dir! Glaube ist eine Aufstehkraft, ein Wissen, dass unser Leben ein großartiges Geschenk ist und nicht „die letzte Gelegenheit“. Wer auf Jesus setzt, gewinnt an Vertrauen. Alte Wunden werden geheilt.

3. Verkündet! Hörhilfen und Lautsprecher der Hoffnung sein

Verkündet, dass es eine neue Wirklichkeit gibt! Jesus fordert uns heraus: Fixiert euch nicht auf die Defizite und das Versagen. Lasst euch nicht von den Murenabgängen des Negativen mitreißen! Verkündet, dass in allem das Reich Gottes schon da ist. Eine neue Wahrnehmung, realistisch und auf Zukunft gerichtet! Für die Verkündigung des Wortes Gottes braucht es zuerst ein gutes Hinhören – hören, was unsere Nächsten bewegt. Weitergabe des Glaubens ist nicht zuerst Reden. Ganz Ohr sein!

Wir könnten sagen, dass wir als Gläubige in der Herzensschule Jesu zuerst lebendige „Hörhilfen“ sein sollen und dann erst „Lautsprecher“ für ein Wort, das Hoffnung schenkt, das aufbaut. Vermutlich müssen wir es neu lernen, den Glauben miteinander zu teilen – nicht in pathetischen, frömmelnden Worten, sondern in der Alltags-Normalsprache. Der kollektiven Verzagtheit können wir von Jesus her eine echte Hoffnung entgeghalten: In Gottes Hand geht niemand verloren!